Wenn die Hitze zu flirren beginnt, beweist das Haus Qualitäten, die selbst die beste Klimaanlage nicht bietet: Alte Tuffsteinmauern, hohe Gewölbedecken, poröser Marmorboden, gekalkte Wände und Flügeltüren, die sich zu drei Himmelsrichtungen öffnen, halten die Innenräume luftig und kühl. Das verwaschene Graublau der Regale und Fensterläden am Eingang ähnelt der Farbe von Olivenlaub. Die Eames-Stühle haben die passenden Lehm- und Kakitöne, Werner Aisslingers Frau Nicola Bramigk fand sie zufällig in Zürich. Von dem Designer selbst stammt die „Tree“-Leuchte, die eine Baumkrone symbolisiert.

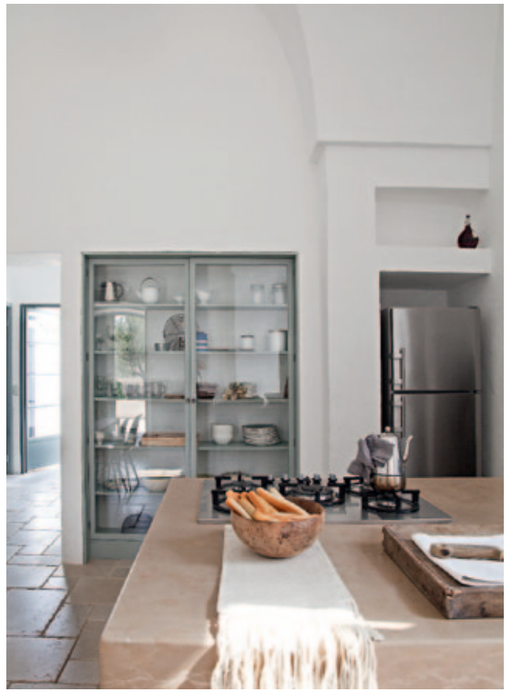
TEXT UND PRODUKTION **Camilla Péus** FOTOS **Patricia Parinejad**

Auszeit in Apulien

Werner Aisslinger ist bekannt für reduzierte Möbelkreationen und den „Loftcube“, eine mobile Wohnbox. Sein Bauernhaus an der Adria in Süditalien erklärte er jedoch zur (fast) designfreien Zone. Hier zählen nur der Ausblick auf den Olivenhain, die Sommertage auf den drei Terrassen – und selbstgemachte Pasta.

Den fast fensterlosen Kubus auf dem Grundstück erweiterte der Designer um einen niedrigeren Anbau für Gäste- und Kinderzimmer. Hinter einer weißen Mauer versteckte er einen „Limonaio“, einen kleinen Patio mit Zitronenbäumchen. Entspannen kann Werner Aisslinger am besten auf der Dachterrasse mit Blick auf das Meer und die Olivenbäume. Denn hier trägt die Sommerbrise Gedanken an Termine rasch davon.

„Hier ist es so exotisch, dass man gleich aus dem Alltag gerissen wird.“



Die Steinbänke im Alkoven unter den Rundbögen gehören zur traditionellen Ausstattung der alten Bauernhäuser. Die Nischen für Bücherregale, Küchenkabinett und den Kühlschrank plante der Designer während der Restaurierung. Einen ganzen Tag kostete es, die massive Arbeitsplatte in der Küche an ihren Platz zu hieven – mit der Hilfe der Nachbarssöhne, eines Bauarbeiters, seines Baggers und zwei LKW-Wagenhebern.

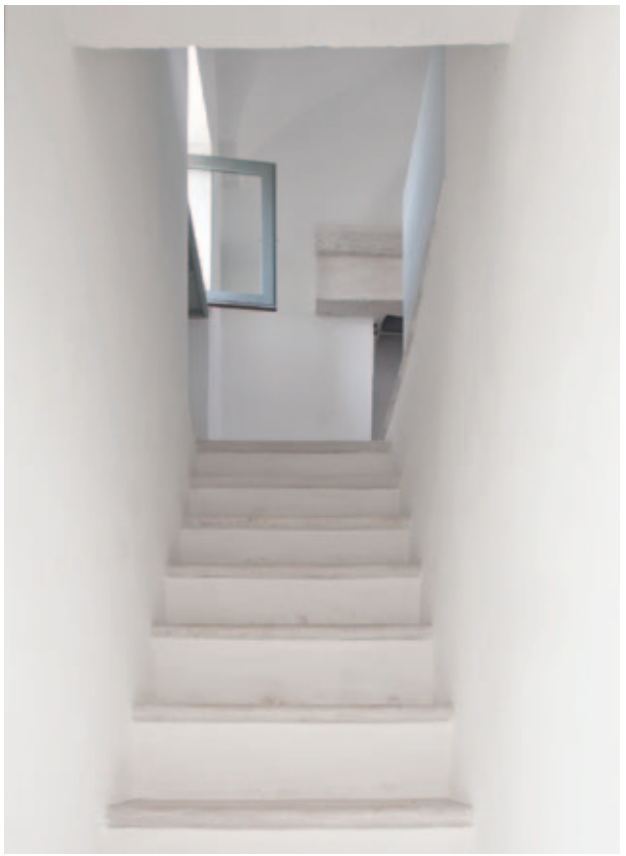
Die Anfahrtsskizze sieht aus wie eine Schatzkarte: zuerst über die Eisenbahnbrücke, dann am Schrottplatz rechts und schließlich, sobald man die weißen Punkte auf dem Stamm einer alten Olive entdeckt, scharf links. Den Plan gezeichnet hat der renommierte deutsche Designer Werner Aisslinger – „weil ich in Apulien nicht so einfach zu finden bin wie in Berlin“. Damit hat er recht: Denn hier im Hinterland der apulischen Küste, zwischen Bari, Brindisi und dem weißen Städtchen Ostuni, fehlen Straßennamen und Hinweisschilder. Stattdessen schrauben sich weit und breit Olivenbäume aus der Erde, von aufgepinselten Kreisen jedoch keine Spur. Erst nach ziellosem Umherirren zwischen kilometerlangen Trockenmauern tauchen sie plötzlich auf. Und ganz in der Nähe, auf einer Anhöhe hinter einer großen Kaktusfeige mit überreifen Früchten, steht tatsächlich die „Masciola“: Werner Aisslingers mehr als 150 Jahre altes Sommerhaus, auf einem gut 1000 Quadratmeter großen Feldgrundstück und nicht einmal fünf Kilometer vom Meer entfernt.

Vor drei Jahren kauften er und seine Frau Nicola Bramigk, Modedesignerin und Herausgeberin des Online-Reiseführers Smart Travelling, das kleine Bauerngehöft. Damals überzeugte sie vor allem der freie Blick vom Dach des Hauses bis zum Meer und die hohen Räume, die sich zum Einbau großer Fenster und Türen eigneten – Kriterien, die wegen der parmesanlaibdicken Mauern und engen Grundrisse typisch apulischer Bauten nicht oft erfüllt werden. „Sich viel Licht hereinzuholen, war bei diesem Haus kein Thema“, sagt der Designer. Als erste Maßnahme durchbrachen sie die Ostwand. Angebaut wurden zwei Kinder- und Gästezimmer mit einem „Limonaio“ davor, einem Mini-Patio, in dem, gleich neben der Außendusche, ein Zitronenbäumchen wächst. Gegenüber, an der Westfassade, trieben sie ebenfalls eine Öffnung in die Mauer, setzten Flügeltüren ein und legten eine Terrasse mit Blick auf eine mächtige Olive an, die, so behauptet jedenfalls der benachbarte Bauer, schon 1000 Jahre auf dem knorrigen Buckel hat. Auch die Außenwand des Schlafzimmers in der ersten Etage musste weichen und wurde durch Fenster ersetzt. „Die ambulante Planung während der begonnenen Sanierung war nötig“, erklärt Werner Aisslinger. „Erst durch den so gewonnenen knappen halben Meter passt ein Bett in den Raum.“ Darüber erhebt sich eine Gewölbedecke in Sternenform, die auf schnörkellosen Kapitellen ruht. Auf der Dachterrasse tritt diese Wölbung als kleiner Hügel in Erscheinung und hilft, das Regenwasser ablaufen zu lassen.

Der Wunsch nach einem Sommerhaus in Italien entstand, als die Familie 2009 durch ein selbst verordnetes Sabbatical über ein Jahr lang bei Florenz in einer alten Fattoria lebte. Da ihnen die Toskana damals schon überteuert vorkam, erweiterten sie ihre Suche auf Apulien. „Hier ist es exotischer, man wird schneller aus seinem Alltag gerissen“, sagt Aisslinger, „in der Toskana hingegen hast du nicht das Gefühl, dass du weit aus Mitteleuropa herausgekommen bist.“ Nicola Bramigk, die auch für ihre Reiseführer regelmäßig ganze Landstriche nach den ►

Über dem großen Schlafzimmer in der ersten Etage wölbt sich eine sternenförmige Decke. Hier wird man von der Sonne geweckt, die über dem Meer aufgeht. Und die Terrasse davor ist der beste Platz für den ersten Cappuccino des Tages. Das Wandobjekt aus alten Holzlatten ist eine Arbeit des niederländischen Designers Piet Hein Eek, ein Freund Werner Aisslingers. Es wirkt geschlossen wie ein Kunstwerk, aufgeklappt verwandelt es sich zum Spiegel-Triptychon. Eine neue Funktion bekam auch der einstige Kamin: Nicola Bramigk setzte eine Stange aus Aluminium hinein und nutzt ihn jetzt als kleine Garderobe.

„Es ging uns nicht darum,
ausgefallene Designermöbel zu platzieren.“



Zu den Schlafräumen und der Ost-Terrasse führt eine steile Steintreppe, wie sie für Landhäuser in Apulien typisch ist. Unter einem Vorsprung auf der Terrasse, nur ein paar Schritte vom Bett entfernt, wurden Bad und Outdoor-Dusche eingebaut. Ein Sichtschutz vor neugierigen Blicken ist überflüssig – der nächste Nachbar ist weit entfernt. Nachts und in Abwesenheit lässt sich der Vorbau mit Schiebetüren ganz verschließen.

► besten Adressen durchsucht, durchforstete das Internet nach Immobilien und besichtigte dann rund 45 Häuser. Nebenbei entdeckte sie „Vendesi"-Schilder an vielen der herrschaftlichen Masserien, den Landsitzen am Ende prächtiger Alleen, oder vor den Trulli, den für Apulien typischen Rundbauten aus dem 17. Jahrhundert mit Zipfelmützendächern aus mörtellos geschichteten Feldsteinen – alles war „zu verkaufen". „Doch häufig sind die Erb- und Besitzverhältnisse so verworren, dass man lieber die Finger davon lässt", sagt Werner Aisslinger. „So wie bei den fünf Brüdern, denen das Nachbargrundstück gehört. Drei wollen ihr Land veräußern, sind aber mit zweien zerstritten, und keiner kann den anderen auszahlen."

Abenteuerlich waren Umbau und Ausstattung des Hauses auch ohne Besitzerstreitigkeiten. Vor allem die Platzierung der Küchenarbeitsplatte erwies sich als Herausforderung: Die 500-Kilo-Platte aus „Pietra"-Marmor wurde bei der Anlieferung von einem Lastwagen aus per Kran in den Garten hinuntergehievt – 15 Meter vom Haus entfernt. Der Fahrer verschwand, ehe die neuen Hausherren die Nachlässigkeit bemerkten. „Im ersten Moment waren wir ratlos, wie wir das Monstrum ins Haus schaffen sollten", erinnert sich der Designer. Dann beschwatzte er einen Bauarbeiter, der in der Nähe werkelte. Der zog die Lastkette seines Baggers durch die Gaszufuhröffnung der Küchenplatte, hob sie an und schaffte sie so bis vor die Eingangstür. „Von dort aus rollten wir sie zu zehnt, wie Ägypter die Steine beim Pyramidenbau, auf Eisenrohren an die gewünschte Position und stemmten sie mit zwei LKW-Wagenhebern auf die richtige Höhe." Erst dann wurde sie untermauert und Spülmaschine und Herd fanden darunter Platz.

Steinerne Einbauten sind typisch für die traditionellen Interieurs auf dem Land, Bettensockel und Sitzbänke gemauert. Nur der Esstisch und die acht Vintage-Eames-Stühle sind bewegliches Mobiliar. „Es ging uns nicht darum, ausgefallene Designermöbel zu platzieren", sagt der Gestalter, der gerade auf der Mailänder Möbelmesse zusammen mit BASF den „Hemp Chair" vorstellte, den weltweit ersten Stuhl ganz aus Naturfasern. „Es ist die reine Erholung für mich, wenn ich aus Berlin hierher komme, den Kopf voller Deadlines, und dann inmitten schlichter Einrichtung die ebenso schlichte Landschaft genießen kann". Die Masciola erweiterte Werner Aisslinger mittlerweile auf 120 Quadratmeter. „Beim ersten Apulien-Trip kamen wir mit einem voll beladenen Sprinter hierher. Wir hatten kein fließend Wasser, Stromausfälle und jede Menge Arbeit!" Beim Anstreichen der Fassade halfen auch Tochter Florentine, 15, und Sohn Julian, 16, mit. Wenn die Energie in der Hitze des Tages dahinschmolz, gab es Mozzarella, Spaghetti aglio e olio und Frittata „alla Florentine". „Abends haben wir auf der Dachterrasse gesessen und Filme geschaut", sagt Werner Aisslinger und schaut urlaubsentspannt. Die Deadlines? Verweht von einer Sommerbrise. ■

Mehr im Register ab Seite 188